

# Wochenblatt

Fernsprecher

\*\* No. 18. \*\*

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Beilagen: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Preis für die einpalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großröhrsberg, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 17.

Sonnabend, den 8. Februar 1902.

54. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Herbst 1902 wird eine größere Zahl tropendienstfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besetzung von Kiautschou zur Einstellung gelangen. Ausreise: Frühjahr 1903. — Heimreise: Frühjahr 1905. Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt. Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Wohnung und Verpflegung eine Ausrüstungszulage von 0,50 M. täglich, die Kapitulanten eine Ortszulage von 1,50 M. täglich. Militärfähige Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1883 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldebüchlein entweder: dem II. Seebataillon in Wilhelmshafen; zum Diensttritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der III. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe; zum Diensttritt für die Matrosenartillerie Kiautschou (Küstenartillerie) möglichst bis Ende Februar 1902 spätestens zum 1. August 1902 einzuliefern.

Kaiserl. Inspektion der Marineinfanterie, Kiel.

Kaiserl. Inspektion der Marineartillerie, Wilhelmshaven.

### Montag, den 17. Febr. 1902: Viehmarkt in Bischofswerda.

#### Konflikt zwischen Landtag und Regierung.

Dresden, 7. Februar, Nachm. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer fand der Bericht der Finanzdeputation B über die bekannten Staatsüberschreitungen zur Beratung. Die Tribünen des Hauses waren geradewegs überfüllt. Staatsminister v. Meiß gab zu Beginn der Sitzung eine Erklärung ab, der zufolge die Regierung nicht anerkennend, daß durch Staatsüberschreitungen ein Eingriff in die ständischen Rechte erfolgt sei und in der Ueberschreitung bereits bewilligter Anschläge ein pflichtwidriges Verhalten liege. Mit der Nachsichung der Indemnität habe die Regierung den Weg des Kompromisses beschreiten wollen, und sie gebe sich der Hoffnung hin, daß die Kammer dem von der Deputation gestellten Bewilligungsantrage zustimmt. Vizepräsident Opitz (kons.) und Dr. Schill (nat.-lib.) schloßen sich dem Deputationsbericht an, ebenso Abgeordneter Dr. Stödel-Dresden. Letzterer kritisierte in scharfen Worten die jetzige Finanzwirtschaft und hofft, daß bald ein anderer Kurs eingeschlagen werde. Er fährt dem Herrn Finanzminister in nicht mißzuverstehender kräftiger Weise vor Augen, „Lebe wohl!“ zu sagen.

Zum Schluß wird ein Antrag des Präsidenten Dr. Meißner auf Zurückverweisung des Antrags an die Finanzdeputation B einstimmig angenommen.

In den Kreisen der Abgeordneten erwartet man allseitig die sofortige Demission des Finanzministers.

Die Erklärung der Regierung hat folgende Form: Staatsminister von Meiß gab namens des Gesamtministeriums folgende Erklärung ab: Daß mit dem Ausdruck „Indemnität“ keinesfalls habe zugestanden werden sollen, daß seitens der Regierung die Verfassung verletzt worden sei. Die Regierung giebt sich der Hoffnung hin, daß die Kammer sich bereit finden lassen werde, über die angeregten verfassungsmäßigen Bedenken hinwegzukommen und dem Bewilligungsantrage der Deputation zuzustimmen. Da durch die Erklärung der Regierung die in dem Bericht nachgesuchte Indemnität ganz wesentlich mobilisiert und dadurch die Grundlage des Deputationsberichts verschoben ist, beantragt Präsident Hofrat Dr. Meißner die Absehung des vorliegenden Gegenstandes von der Beratung und die Zurückverweisung an die Finanzdeputation B, welchem Antrage die Kammer einstimmig beitrifft. Weiter wird hierzu berichtet: Die konservative und nationale Fraktion hatten gestern abend und heute früh scharfe Resolutionen gegen das Verhalten der Regierung gefaßt. Durch die heute ganz unerwartet gekommene Erklärung des Gesamtministeriums wurden diese Beschlüsse indes hinfällig. Das Gesamtministerium hat also selbst den Konflikt herbeigeführt. Finanzminister v. Wagdorf und Ministerialdirektor Dr. Ritter-Radt waren anwesend, ebenso die Gemahlin des Finanzministers, von Wagdorf notierte während der Rede Dr. Stödel's fleißig. Das Wort nahm er indes nicht. Vizepräsident Opitz und Dr. Schill sprachen namens ihrer Fraktionen.

In Abgeordnetenkreisen ist man teilweise sogar der Meinung, daß — da die Indemnitäts-Erklärung namens des Gesamtministeriums zurückgenommen wurde — auch das gesamte Ministerium demissionieren könne.

Dresden, 7. Februar, Nachm. 7/6 Uhr. Das „Dresdner Journal“ meldet: Sämtliche Minister des Gesamtministeriums haben dem König ihre Entlassung unterbreitet. Der König hat sich die Entscheidung auf diese Besuche vorbehalten und die einzelnen Minister beauftragt, bis auf seine weitere Entscheidung die Geschäfte fortzuführen.

#### Arbeit und Kapital in Deutschland.

Dem wirtschaftlichen Leben des deutschen Volkes ist im verfloßenen Jahre abel mitgespielt worden. Ein einseitiger, fast wahnwützig zu nennender Optimismus hat die industrielle Produktion zu rasch auf die Spitze getrieben und eine Anzahl Banken hatten zu rasch in gewinnstüchtiger und frivoler Weise das Gründungswesen betrieben, in einzelnen Fällen hatten überbieß gewissenlose Bankdirektoren, Direktoren von Aktiengesellschaften und mißschuldige Aufsichtsräte riesige Schwindeleien und Betrügereien verübt und Tausende von Kapitalisten um ihr Geld gebracht. Eine solche doppelte, nämlich wirtschaftliche und moralische Krisis mußte den deutschen Unternehmungsgeist lähmen und die deutsche Volkseele krank machen. Aber man braucht, Gott sei Dank, nur klar zu sehen und nach den wirklichen Verhältnissen sein Urteil zu bilden, um wieder Mut zu fassen und hoffnungsvoll weiterzuschaffen zu können. Die alten bewährten wirtschaftlichen Mächte, Arbeit und Kapital, leben und werden nämlich noch im deutschen Volke, und es war im Grunde genommen eine Thorheit und eine Art Gemütschwäche, daß wir uns ein Jahr lang derartig von der sogenannten Krisis im Unternehmungsgeist haben schädigen lassen. Die statische Vergleichung ergibt doch, daß, so groß und schändlich auch die Schwindeleien und Betrügereien bei mehreren der vertrachten Banken waren, und so abschredende Beispiele die Leipziger Bank und die Kasseler Treibereidungs-Gesellschaft auch auf dem Gebiete der Aktiengesellschaften und deren Verwaltung sind, wie eben jetzt durch den Prozeß gegen die Aufsichtsräte der Kasseler Treibereidungs-Gesellschaft bewiesen wird, die Verluste aus den Banktrachen und Konkursen im Jahre 1902 dennoch nur ein kleiner Teil des im Bunde mit der deutschen Arbeit werbenden Kapitals sind, und daß die Gewinne und Aktiven die Verluste und Passiven bedeutend übersteigen. In den deutschen Banktrachen, Industrie- und Bergwerksaktien einschließlich der Ruxe, ferner in den Eisenbahn-, Schiffsahrts- und sonstigen Aktien des Verkehrs- und schließlich in den Aktien des Versicherungswesens Deutschlands arbeitet, das Rieskapital von drei tausend neunhundert Millionen Mark, verloren wurden durch die bankrotten Banken, Aktiengesellschaften, Fabriken, Waren-Geschäfte usw. im Jahre 1901 aber nur 357 Millionen Mark, also nur ungefähr der zwölfte Teil des gesamten werbenden Kapitals. Nun ist es aber eine volkswirtschaftlich ausgemachte Sache, daß, wenn ein Unternehmen oder ein Unternehmer sein Kapital verloren hat und fallirt, dieses Kapital wohl dem früheren Besitzer verloren ist, aber noch lange nicht im gesamten wirtschaftlichen Leben verloren ging, die 357 Millionen Mark Verluste der schwarzen Liste können deshalb, weil sie doch als Betriebskapital auch mitfungierten, doch sich nur als Verluste im Besitzwechsel darstellen, sie sind also noch vorhanden oder da auch viel davon ins Ausland geflossen, wenigstens noch zur größeren Hälfte vorhanden, sie sind nur in anderen Händen. Tatsächlich beweisen ja auch der Stand der deutschen Reichsbank und der billige Wechselkurs, daß noch sehr viel Kapital in Deutschland zu neuen Unternehmungen vorhanden ist. Aber noch mehr als es bisher der Fall war, muß sich dieses große Kapital mit der soliden deutschen Arbeit vereinigen und nur mit dieser gepaart werbend und schaffend aufstreten, und für diese Art des weiteren Schaffens bürgt der solide Kern im deutschen Volke, den vermögen ein Duzend Schwindler nicht zu zerföhren.

#### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz, 8. Februar. Trotz der erst vor 8 Tagen mit Erfolg stattgefundenen Winter-Revision auf hiesigem

Wochenmarkte wurde heute schon wieder bei drei Verkäuferinnen ein Mindergewicht nachgewiesen. Man hätte geglaubt, daß infolge der letzten Verstrafungen mehr Vorsicht gebraucht worden wäre. Prüfet also die Waagen und Gewichte auf ihre Genauigkeit und bietet im eigenen Interesse Waren zum Verkauf, womit die Käufer reell bedient werden.

Pulsnitz. Wir wollen nicht versäumen, auch an dieser Stelle auf die heute, Sonnabend, abends 1/2 9 Uhr im Gasthof „am Herrnhau“ stattfindende Generalversammlung des hiesigen Gebirgs- und Verschönerungsvereins aufmerksam zu machen. Ein zahlreicher Besuch wird vom Vorstand dringend gewünscht. Es muß jedem Mitglied von Interesse sein, Näheres über die Thätigkeit im verfloßenen Vereinsjahre zu erfahren.

Nach Ostafrika! Für die Briefbeförderung nach China, Kiautschou und Fonglong sind für die nächste Zeit folgende Postverbindungen vorgesehen: am 20. Februar, sowie 6. März 9 Uhr abends ab Neapel mit Reichspostdampfern; am 16. Februar und 2. März 10 Uhr abends ab Brindisi mit Schiffen der Penins. and Orient Steam Nav. Comp.; am 9. und 23. Februar, sowie 9. März 10 Uhr abends ab Brindisi mit Penins.-Schiffen und an denselben Tagen 4 Uhr nachm. ab Marseille mit französischen Schiffen; schließlich am 7. März ab Londonberry.

Dresden. Eine frühere Primaballerina unseres Hoftheaters, Frau Waldau, die jetzt bei ihrer Tochter, Am See 42, wohnt, begibt am 6. Februar ihren 95. Geburtstag. Sie dürfte sonach das älteste Mitglied unseres Theaters sein.

Sächsischer Landtag. Die 2. Kammer beriet am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Zwangserziehung Minderjähriger in allgemeiner Debatte. Dieselbe endete mit Annahme des Antrages Rühlmorgen auf Ueberweisung des Gesetzentwurfes an die Gesetzgebungsdeputation.

Vom Königl. Landeskassamte zu Wörz burg ist die 22. Mitteilung an die sächsischen Forstbesitzer — auf das Jahr 1901 — herausgegeben worden. Druckexemplare davon können von den Landwirten unentgeltlich bei der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt entnommen werden.

Langebrück, 6. Febr. Mit königlichem Hofsonderzug traf heute vormittag 8 Uhr 51 Minuten Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit einer Anzahl Kavaliere auf hiesigem Bahnhof ein und begab sich sofort auf Langebrücker Revier zur Jagd.

Pittau, 5. Februar. Die blutige Verzweiflungsthat, welche der Südruchhändler Jäger an sich und seinen Kindern verübt hat, wird erst nach Monaten ihre gerichtliche Sühne finden können. Er sowohl wie seine beiden Knaben befinden sich zwar völlig außer Lebensgefahr, doch wird noch ein Vierteljahr vergehen, ehe die Patienten aus der Anstalt entlassen werden können. Für den dreijährigen Knaben, dem an beiden Händen Sehnen durchschnitten sind, besteht die Gefahr, daß er sein Leben lang lahme Hände behält. Inzwischen wird die Untersuchung gegen die wegen des Verdachtes der Brandstiftung in Haft befindliche Ehefrau Jägers fortgeführt.

Löbau, 5. Februar. Ein schreckliches Unglück trug sich am Mittwoch Vormittag auf dem Bahnhofe im benachbarten Reichenbach D. L. zu. Der Wagenrücker Hermann Schmidt hatte eine dienstliche Anfrage an einen anderen Kollegen und stand dabei, mit seinem Bremsknüppel unter dem Arm, in der Nähe einer Weiche, als auch schon der nach Löbau fahrende Güterzug herangebraust kam. Durch den Anprall des Zuges an den Knüppel wurde Schmidt zur Seite an die gegenüberliegende Weiche geschleudert, von dieser aber

4.057 461  
618 841 243  
926 160 490  
641 18 683  
936 223 719  
74 130 173  
417 210 420  
200 250 440  
90 (1000) 634  
814 112 733  
900 792 563  
5052 280  
07 (200) 1.0  
57052 87  
2001 388 861

578 869 63  
410 803 829  
1 (6000) 616  
11 230 (600)  
182 232 18  
335 640 403  
435 106 724  
692 874 891

71459 (600)  
72000 945  
733 208 829  
538 340 919  
642 958 504  
153 891 838  
860 7770  
999 777 347  
900 207 210  
85 748 261  
447 690 63  
17 174 373  
578 37 413  
900 261 (200)  
847 80 603  
606 780 842  
197 40  
685 91688  
694 427 565  
699 728 819  
585 620 375  
94 (600) 583  
167 56 833  
95 902 447  
900 394 679  
419 904 694

Befunde.

Basist  
Schulze  
Schel.

Befunde

um 5 3  
ormittag 8



wiederum ab und in die Schienen hineingeleubert. Der Bedauernswerte kam so unglücklich zu liegen, daß ihm der Zug über beide Unterschenkel ging, diese förmlich zermalmt und bis obenhin aufriß, da S. in dem Zusammenschluß der Schienen lag. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte sofort in die Sanitätsrat Dr. Boeters'sche Klinik nach Görlitz überführt, wo der Verunglückte noch in dieser Nacht durch den Tod von seinen schrecklichen Schmerzen erlöst worden ist. Schmidt war aus Nieder-Schland a. R. gebürtig, erst 25 Jahre alt und wollte am selben Tage nachmittags um 3 Uhr sein Aufgebot bestellen. Sein Vater, ein pensionierter Weichenwärter, sein ebenfalls auf dem dortigen Bahnhofe als Wagenführer beschäftigter Bruder und die Braut sind über das sie betreffende schmerzliche Ereignis fast untröstlich.

**Leipzig, 7. Februar.** In einer heute abgehaltenen öffentlichen Versteigerung von 90 Stück Aktien der Ruffischen Holzverwertungs-Gesellschaft, Tochterunternehmen der Kaffeler Trebertrödnungs-Gesellschaft, wurden insgesamt 6500 Mark, gleich etwa 12 Prozent des Nominalwertes, erzielt. Käuferin war die Kontorsverwaltung der Leipziger Bank.

**Leipzig, 5. Februar.** Der zehnjährige Schulknabe Emil Ernst Schmidt wird seit dem 31. Januar im Elternhause vermißt. Der Junge hat dunkelblondes Haar, rundes blaßes Gesicht und blaue Augen.

**Chemnitz, 4. Februar.** Drei jugendliche Verbrecher, von denen noch keiner in's zweite Jahrzehnt seines schon vielbewegten Lebens getreten war, der Eisendreherlehrling Goldhahn aus Chemnitz, der Stuccateur Engelskerken aus Essen a. R. und der Handarbeiter Uhle aus Klauen i. B., waren am 19. Dez. v. J. aus der Straf-anstalt Sachsenburg, wo sie wegen schweren Diebstahls Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren obbüßten, dadurch ausbrechen, daß sie unter großen Mühen ein Loch in das Mauerwerk arbeiteten, aus Säcken, die sie aus einer, im Gefängnisgebäude entwendeten, Seile anfertigten und an diesen aus der zwei Stock hohen Zelle in's Freie gelangten. Die drei Gefangenen trieben ein unstetiges Leben, versahen sich, zu Allem bereit, mit dolchartigen Messern und gefährlichen Knütteln, übernachteten in Scheunen, bettelten, trieben Einbruch auf Einbruch und machten so längere Zeit hindurch die ganze Umgegend unsicher. Als das Räubertrifolium es schließlich wagte, in Chemnitz selber einzubrechen, wurde es festgenommen. Bei der gestrigen Verhandlung vor dem hiesigen Landgerichte erhielten die vielversprechenden Patrone Zusatzstrafen von 2 bis 2 1/2 Jahren Gefängnis; heute konnten sie bereits wieder ihre alte „Herberge“ Sachsenburg begrüßen.

Die drei jugendlichen Ausreißer, Meißel, Neubauer und Schmidt aus Görlitz bei Meerane, die in der Absicht mit den Boern zu kämpfen, unter Mitnahme einer 400 Mark enthaltenden Kassetten seit Sonntag Abend verhaftet waren, sind am Mittwoch in München verhaftet worden. Die drei „Boernkämpfer“ werden nunmehr wieder in die Heimat beordert werden.

Unerwartet schwierig gestalten sich die Arbeiten für die Erweiterung des Längensfeld der Bahnhofes. Es müssen dort gewaltige Steinbohrmaschinen aufgestellt werden, um das harte Felsgestein zu beseitigen. Die Felswand nach Rodewisch zu wird bis auf 3 Meter Tiefe abgesprengt und eine Baite, ein jäh abstürzender Fels, geschaffen.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Kaiser Wilhelm begeht an diesem Sonntag einen militärischen Gedenktag, denn am 9. Februar 1877 trat der damalige Prinz Wilhelm in das 1. Garde-Regiment, s. J. ein, um den praktischen Dienst kennen zu lernen.

Beim Kaiserpaare fand am Mittwoch Abend das herkömmliche alljährliche Diner der am Berliner Hofe beglaubigten Botschafter statt.

Es wehen offenbar wieder einmal kritische Lüfte. Die der Zolltarifvorlage von links und rechts bereitete Opposition hat allmählich eine bedenkliche Gesamtlage geschaffen, die kürzlich hochoffiziösen Erklärungen in der „Nordb. Allg. Ztg.“ an die Adresse der Agrarpartei haben dies deutlich genug gezeigt. Auch die jüngste Auslassung, welche die offiziöse „Süd. Reichskorresp.“ in betreff der agrarischen Getreidepolforderungen brachte, beleuchtet die in Folge der unerfreulichen Entwicklung der Zolltariffrage kritisch gewordene innere politische Situation. Die Möglichkeit, daß die Zolltarifvorlage durch die vereinten Bemühungen der Linken des Reichstages, abgesehen von den Nationalliberalen, und den agrarischen Elementen deselben scheitert, wird in den Berliner Regierungskreisen anscheinend ernsthafter erwogen, eine Auflösung des Parlaments, im Falle diese Eventualität wirklich eintreten sollte, würde aber dann wohl zweifellos erfolgen. Jedenfalls steht zu erwarten, daß sich bis zu den Osterferien des Reichstages die parlamentarische Lage hinlänglich geklärt haben wird, um eine einigermaßen sichere Beurteilung der ferneren Entwicklung der Dinge zu gestatten. Auch Ministertriftengerichte tauchen wieder auf, diesmal gelten sie dem Eisenbahnminister v. Thielen. In Berliner politischen Kreisen findet man es auffällig, daß Minister v. Thielen anlässlich seines kürzlich gefeierten 70. Geburtstages keinerlei Huldbezeugnis vom Kaiser empfangen habe, und folgert hieraus auf eine Erschütterung der Stellung des Herrn v. Thielen; ob diese Kombination zutreffend ist, das muß allerdings noch dahingestellt bleiben. Was die neue „Flottenfrage“ anbelangt, so wird sie sich wohl nicht allzukünftig gestalten, zumal es ja bis zum Zeitpunkte des Erscheinens der signalisierten Flottengesetz-Novelle, in welcher es sich vor allem um die vom Reichstage 1900 nicht bewilligten Auslandskreuzer handeln dürfte, noch mindestens zwei Jahre hin ist.

Der Reichstag setzte auch am Mittwoch die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern noch fort, die Erweiterung des Marineetat's wurde auf Donnerstag verschoben. Die Diskussion knüpfte wiederum an das Kapitel „Reichsversicherungsamt“ an. Die heftigen Angriffe, welche der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen in der Dienstagssitzung gegen das Reichsversicherungsamt und weiter gegen das „Unternehmertum“ gerichtet hatte, erfuhren seitens des konservativen Dr. Dertel eine ebenso energische wie gewandte Abfertigung, selten wohl ist die Methode des Abgeordneten

Stadthagen, im Reichstage die wüßtesten Schreien ohne jede Rücksicht auf die Wahrheit zu halten, so schonungslos aufgedeckt und gegeißelt worden, wie jetzt durch Dr. Dertel. Auch der Nationalliberale Hilbrand wandte sich gegen die Stadthagen'schen Tiraden, ebenso polemisierte der Wild-Liberale Rösche-Deffau gegen die verunglimpfenden Ausfälle des Abgeordneten Stadthagen wider die Arbeitgeber. Eine hierauf folgende Verteidigungsrede des letzteren blieb sichtlich eindrucklos; persönliche Bemerkungen beendeten die Diskussion, in welcher übrigens auch die Unfälle im landwirtschaftlichen Betriebe und im Baugewerbe eine Rolle spielten. Dann wurden Titel I „Gehalt der Präsidenten“, sowie noch eine Reihe anderer Titel des Kapitels „Reichsversicherungsamt“ angenommen; nach kurzer Diskussion, die zwischen dem Abgeordneten Stockmann (Reichsp.) und dem Direktor Zwele wegen der Renumerationen für richterliche Beamte beim Reichsversicherungsamt spielte, fand der Rest des genannten Kapitels Annahme. Gegen Schluß der Mittwochsitzung wurden noch die Kapitel „Physikalisch-technische Reichsanstalt“ und „Kanalamt“ genehmigt.

Die Zolltarifkommission des Reichstages de'attierte auch am Mittwoch wieder stundenlang über die gegen die gemischten Transilager gerichteten Anträge, ohne endlich zu einer Entscheidung zu gelangen. Die Budget-Kommission des Reichstages trat am Mittwoch in die Beratung des Militäretats ein und strich bei den einmaligen Ausgaben eine Anzahl Forderungen.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Mittwoch die Spezialberatung des Etats des Handelsministeriums weiter.

Kaiser Wilhelm wird, wie es von neuem heißt, dem Jaren im Juli seinen Gegenbesuch machen. Zuerst werde der Kaiser nach Neapel zu den Marineartillerie-Schießübungen und dann nach Petersburg reisen. Die Kaiser-Zusammenkunft soll in Neapel stattfinden. Eine sehr seltene Ehreung soll dem Prinzen Heinrich in Newyork zu Teil werden. Nach der Rückkehr vom Stapellauf der Kaiseryacht werden die kaiserlichen Behörden dem Prinzen feierlich das Galtrecht der Stadt anbieten, auch soll ihm der Ehrenbürgerbrief überreicht werden. Deutsche Seeoffiziere und Kadetten vom Schulschiff „Moltke“ sollen der Grundsteinlegung zu einer Marine-schule in Dartmouth (England) beimohnen. Die Feier wird am 7. März im Beisein des Königs Eduard von Statten gehen.

Im Fortgange des vor dem Kaffeler Landgericht spielenden Sensationsprozesses gegen die Kaffeler Trebertrödnungs-Aktiengesellschaft wurde am Mittwoch auch der verhaftete Direktor der Leipziger Bank, Exner, als Zeuge vernommen. Derselbe verbreitete sich ausführlich über die Geschäftsbeziehungen zwischen der Leipziger Bank und der Kaffeler Trebertrödnungs-Aktiengesellschaft.

Eine mit einigen tausend Unterschriften versehene Petition der Postassistenten ist dem Reichstage übersandt worden. In der Petition wird über die unangemessene bezw. ungenügende Besoldung derjenigen Postassistenten geklagt, welche 5 Jahre nach bestandnem Examen, also nach etwa 9 bis 9 1/2 Dienstjahren nur 4.50 Mark beträgt. Außerdem beschließt sich die Petition mit den Anstellungs-verhältnissen. Von der Verwaltung waren für die Assistentenklasse 4000 Stellen in den nächsten Etat eingestellt, wovon der Bundesrat 1000 Stellen gestrichen hat. Die Petenten bitten den Reichstag um Wiedereinstellung der 1000 Stellen und um Erhöhung der Tagelohnsätze auf 5 Mark nach einer Wartezeit von fünf Jahren nach bestandnem Examen.

**Insterburg, 6. Februar.** Der frühere Unteroffizier, Dragoner Warten befindet sich nach wie vor in Einzelhaft im Militärgefängnisse zu Danzig und wird mit Säcken beschäftigt. Seine Unschuld an der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk beteuert er fortgesetzt. Gegenwärtig werden hier sowie in Gumbinnen wieder Zeugenerhebungen durch das Divisionsgericht abgehalten.

Der Besetzung der Leiche des Hauptmanns von Sigfeld in Ballensiedt am Donnerstag wohnten Abordnungen vom 2. Garde-Ulanenregiment und vom Luftschiffserbataillon in Berlin bei. — Nach den Aufzeichnungen, die v. Sigfeld auf der Unglücksfahrt machte, betrug die Fluggeschwindigkeit des Ballons zeitweise 150 km in der Stunde. Der niedrigste Thermometerstand war — 21 1/2 Gr., zwischen Braunshweig und Hildesheim. Um 2 Uhr 35 Min. findet sich die Notiz: „Nun in Sicht.“ Es war jedoch Antwerpen; denn schon 8 Minuten später faufte das Luftschiff in rasender Geschwindigkeit über die Antwerpener Hafenanlagen. Auch der Genosse auf der Unglücksfahrt, Dr. Linke, hat an der Besetzung teilgenommen.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Reichsrat ist seit dem 4. Februar wieder in die Erscheinung getreten, es muß sich nun bald zeigen, ob er noch arbeitsfähig genug ist, oder ob er endlich definitiv nach Hause geschickt werden muß.

**Wien, 7. Februar.** Erzherzog Leopold Salvator, der gestern Vormittag 1/9 Uhr mit seiner Gemahlin in einem von ihm selbst geleiteten Ballon aufgestiegen war, ist nachmittags 2 Uhr bei Breslau glatt gelandet.

**Belgien.** Am 4. Februar fand in Antwerpen die feierliche Ueberführung der Leiche des Hauptmanns v. Sigfeld vom deutschen Luftschiffserbataillon, der bekanntlich an einer Ballonfahrt bei Antwerpen tödlich verunglückte, nach dem Bahnhofe statt. Die Einwohnerschaft der Stadt gab durch ihre ganze Haltung ihre schmerzliche Teilnahme an dem erschütternden Unglück zu erkennen. Auch die belgische Regierung und die belgische Armee gaben ihre Teilnahme zu erkennen. Die Ueberführung geschah im militärischen Rahmen; vom Bahnhofe ging dann der Zug, welcher die Leiche des Hauptmanns v. Sigfeld mit sich führte, nach Deutschland ab, wo am Donnerstag die Beisetzung in Ballensiedt erfolgte.

**Frankreich.** Die französische Deputiertenkammer genehmigt am Mittwoch das Gesetz über die Arbeitsdauer in Bergwerken zunächst im einzelnen und dann im ganzen.

**Rußland.** Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist am Freitag zu mehrtägigem Aufenthalt am kaiserlichen Hofe in Petersburg eingetroffen; es heißt, dieser Besuch des österreichischen Thronfolgers in der russischen Hauptstadt weise eine besondere politische Bedeutung auf.

**England.** — **Südafrika.** Die Lage hinsichtlich eventueller Friedensverhandlungen zur Beendigung des südafri-

kanischen Krieges hat durch den amtlich endlich veröffentlichten Depeschenwechsel zwischen der niederländischen und der englischen Regierung zunächst noch keine sonderliche Klärung erfahren. Die englische Regierung ist zwar, wie ihre Antwortnote an das Haager Kabinet erkennen läßt, nicht abgeneigt, mit den Boern zu unterhandeln, es soll dies aber nur in Afrika und lediglich mit den dortigen Boernführern geschehen, und ohne jede Einmischung von dritter Seite. Wie sich nun die maßgebenden Persönlichkeiten des Boernvolkes zu der Sache stellen und ob sie sich bequemen werden, den Engländern mit Friedensanerbietungen zu kommen, das ist noch völlig ungewiß. Einstweilen liegt nur eine Aeußerung der Boerndelegation im Haag vor. Ihre Mitglieder fühlen sich anscheinend dadurch getränkt, daß England die auf europäischem Boden weilende Vertretung der Boern ganz links liegen lassen will, denn die Boerndelegierten widersprechen in ihrer Kundgebung energisch der englischen Auffassung, als ob sie ohne jeden Einfluß seien, und geben sie im übrigen ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Politik Englands nach wie vor auf die Ausrottung des Boernvolkes gerichtet sei.

Zum Stande der Dinge auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist verschiedenes neues zu verzeichnen. Laut einer Depesche Lord Kitchener's aus Pretoria vom 6. Februar hat eine britische Truppenabteilung unter Major Leuter 131 Mann vom Kommando Delarey's gefangen genommen und 7 Mann getötet; die englischen Verluste sind angeblich nur geringfügige. Einer weiteren Depesche Kitchener's zufolge griff eine englische Kolonne unter Byng das Kommando Wessels bei Liebenbergvlei an, wobei 5 Boern fielen, 6 verwundet und 27 gefangen genommen wurden; auch soll den Engländern in diesem Gefecht das letzte Geschütz Dewet's in die Hände gefallen sein. Weiter machten die „National Scouts“ von Niddelburg, Oberst Blumer und Oberst Gilbert Hamilton boerische Gefangene. Die Engländer haben einen vom Boernführer Smuts an Louis Botha gerichteten Brief aufgefangen, in welchem sich jener über seine Abiegung als Assistent des Generalkommandanten energisch beschwert und die Einsicherung von Burgersdorp verweigert.

**Westafrika.** Der Feldzug der Engländer gegen die rebellischen Da-Stämme in Britisch-Westafrika erfordert weitere militärische Anstrengungen. Im vergangenen Monat mußten infolge verstärkten Widerstandes dieser Negerstämme noch mehr Truppen gegen sie aufgegeben werden; bei diesen Kämpfen wurden auf englischer Seite 4 weiße Offiziere und 20 farbige Soldaten verwundet und 5 farbige Soldaten getötet.

**Afghanistan.** In Afghanistan soll der Ausbruch von Unruhen zu befürchten sein, hinter welchen angeblich die Sanatier unter Oberleitung des Habba Mullah stecken.

**Amerika.** New-York, 6. Februar. Große Heiterkeit erregt eine an den Mayor von Newyork überreichte Einladung für den Prinzen Heinrich zu einem Festmahl im Chinesendiertel. Am 9. März soll ein Rendezvous der größeren amerikanischen Seglerklubs im New-Yorker Yachtclub stattfinden. Der Schulrat erbittet den Besuch des Prinzen für die Schulen.

New-York, 6. Februar. Der Bier, an dem die „Hohenrollern“ während ihres Aufenthalts in New-York liegen wird, soll in eine riesenhafte, glänzend beleuchtete Empfangshalle umgewandelt werden, wozu die Arbeiten bereits im Gange sind. Der 699 Fuß lange und 100 Fuß breite Bier, der auf allen Seiten durch eine Umfriedigung eingeschlossen ist, erhält reichen Blumen- und Flaggenschmuck und wird mit Dampfheizung sowie mit fünfzehn Fernsprechanlagen versehen.

### Bereins-Nachrichten.

Am 26. v. M. feierte der Arbeiterunterstützungsverein zu Niederstein sein Stiftungsfest. Die zahlreich an dem Feste teilnehmenden Gönner und Freunde des Vereins wurden durch Theater und Tanz vortrefflich unterhalten. Insbesondere ernteten einige gelungenen Vorträge, wie: „Der Karrikaturentänzer“, „Beim Standesbeamten“ und „Rendezvous in der Küche“ bei dem Publikum lebhaften Beifall, so daß von vielen Seiten der lebhafteste Wunsch nach einer Wiederholung dieser Aufführungen ausgesprochen wurde.

**Dberlichtenau.** Sein 1. Stiftungsfest beging am Donnerstag, den 6. Februar die hiesige freiwillige Feuerwehr. Alle Kameraden, sowie viele Gäste, unter welchen man Herrn Baron Grote, sowie die Herren Gemeindevertreter von Dber- und Niederlichtenau bemerkte, hatten sich eingefunden, in der Hoffnung, einen genussreichen Abend verleben zu können. Die Erwartungen wurden auch sicher in jeder Weise erfüllt. Der Kommandant des Korps, Herr Restaurateur Fr. Hofandt, eröffnete die Feier durch eine sinnreiche Ansprache und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen; in einem Hoch auf den hohen Protektor aller sächsischen Feuerwehren, Se. Majestät König Albert, ließ der Redner seine Worte ausklingen. Ein Prolog, vom Kamerad Herrn Schäfer vorgelesen, welchem die Idee zu Grunde lag: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“, fand Beifall. Abermals ergriff der Kommandant das Wort und brachte einen selbst verfaßten ausführlichen Bericht über die seit 2 1/2 Jahren bestehende Wehr zum Vortrag, welcher mit großem Interesse von allen aufgenommen wurde. An dieser Stelle müssen wir einfügen, daß die Wehr stolz sein kann auf ihren Leiter, welcher auch schon mehrere Jahre in der Reichsstadt Dresden die Weiden und Freuden eines Feuerwehrmannes kennen gelernt hat. Als Schluß des ersten Teiles hatte man das humoristische Zusammenspiel: „Ein Feuerwehrjubiläum“ gewählt, welches wohl gelungenen Seiten aller Mitspielenden aufgeführt wurde. Nach all' den Darbietungen begann der Ball, an welchem sich auch zur großen Freude die höchsten Gäste beteiligten. Bis in die frühesten Morgenstunden konnte man wahre und fröhliche Kameradschaft bemerken. Von auswärtigen Wehren waren erschienen Kameraden von Pulsnitz, Dhorn und Königsbrück. Dem wackeren Kommando, das der Wehr so vortreffliche Dienste leistet, sowie allen anderen, die zum Gelingen dieses Festes, das wohl zu den schönsten zählt, welche je in unserm alten „Binden-Gasthof“ gefeiert wurden, sei nochmals herzlich gedankt.

(Schlußung in der Beilage.)

Sonntag für die S stattfindet.  
B  
morgen, S  
Nie  
Ga  
Sopha  
Bretter-  
Ausführung  
B  
Aus  
und 2-jön  
Schup  
S  
Al  
A  
in  
F  
sollen in  
meistbietend

## Gasthof zur goldnen Krone, Obersteina.

### Fastnacht,

Sonntag und Dienstag, den 9. und 11. Februar, wo Sonntag von nachm. 4 Uhr an für die Jugend und Dienstag, von abends 7 Uhr an für Verheirathete Tanzmusik stattfindet. Hierzu ladet freundlichst ein  
Heinrich Steglich.

Dienstag: Damen-Engagement.

Sonntag, den 16. Februar: Junge Fastnacht.

## Bratwurst- Schmaus,

morgen, Sonntag, den 9. Februar, ladet ganz ergebenst ein  
Niedersteina.

Franz Schäfer.

Wirkungsvolle

# Plakate

fertigen

in schwarz und bunt

## €. L. Förster's Erben

Buchdruckerei

### PULSNITZ

Bismarckplatz.

## Möbel - Magazin, Emil Rietschel,

Langestr. 28.

Grosses Lager von:

Sophas, Matratzen, Ruhestühlen, Rohr- u. Polstersessel, Anfertigung derselben nach Musterauswahl ohne Preiserhöhung.

Bretter- u. Rohrstühle, in 14 verschied. Sorten am Lager, v. M. 2.60 bis M. 25 pro St.

Sämtliche Gebrauchs- und Luxus-Möbel.

Ausführung von Dekorationsarbeiten. Umpolsterungen werden in und außer dem Hause sorgfältig und preiswert ausgeführt.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.

## Besatz-Karpfen.

Aus der Pulsnitz-Kammerauer Teichwirtschaft sind große Posten 1 und 2-förmige, vorzüglich gesunde und gutwachsende Oberlausitzer Schuppen-Karpfen zur Frühjahrslieferung abzugeben.

Schloß Pulsnitz.

Oberförster Albricht.

## Alleinverkauf der gerösteten Kaffees

aus der Gross-Rösterei

## Alfred Klemm, Dresden

in Original-Packungen bei Oswald Köhler sen.,  
Pulsnitz, Kamener Strasse.

## Holz-Auktion.

Fastnachts - Dienstag, den 11. Februar, von vormittags 1/2 9 Uhr an sollen in meinem Holzschlage auf Herrn Schmieders Grundstück

60 Klaftern Scheite,

80 „ „ Stöcke,

75 Schock Reisig

meistbietend versteigert werden.

H Höntzsch.

## Ohorner Revier.

## Brennholzversteigerung.

Dienstag, den 11. Febr., nachm. 3 Uhr.

Gasthof „zur König Albert-Eiche“ in Ohorn.

170 rm weiche Brennscheite u. Brennknüppel,  
8940 Well. weiches stark. Brennreisig,  
26 kieferne Langhaufen,  
75 rm weiches Astreisig,  
22 Plätze kurze in der Erde befindliche Stöcke.

Rathschläge auf Oswald's und Kaiser's Auktionen in Ohorner Flur zwischen Mühl- und Erdbrückenweg und dem Obermühlteich und im Einzelnen in Abt. 21 (Schmidts Aukt.) und in Abt. 23 (Peschers Aukt.).

Forstverwaltung Ohorn, am 3. Februar 1902.

Russig.

## Schönes trockenes kiefernes Scheitholz

empfehlen in Meterklaftern und klar gespaltten in Körben zu billigsten Preisen  
Dampfsäge Pulsnitz. F. Paul Günther.

## Bekanntmachung.

Die Fischerei im hiesigen Gemeindebezirke, sogenanntes Dorfbachwasser, vom Dorfe bis an die Lomnitzer Grenze, soll

Freitag, den 28. Februar, nachm. 3 Uhr

im Lunze'schen Gasthof öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bittanten, auf die Jahre 1902-1908 verpachtet werden.

Grossnaundorf, am 8. Februar 1902.

Die Grundstücksbesitzer.



Manche alte

## Wäscherin

wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche so viel hätte reiben müssen, sondern Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem SCHWAN gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiss.

Man verlange es überall!



## Poetzsch Röst-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von

Röst-Kaffee

bekannt. Dieselbe wird von der Gross-Kaffee-Rösterei

Richard Poetzsch in Leipzig.

Hoflieferant

stets frisch in Original-Packeten

(Packung gesetzl. geschützt) von 1/4, 1/2

und 1/1 Pfund Inhalt zu den Preisen von

100 - 120 - 140 - 160 - 180 -

200 Pfg. pro Pfund zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen hält hiermit

bestens empfohlen die Verkaufsstelle in

Pulsnitz: Felix Herberg, Mohren-

drogerie, Bismarckplatz.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann in die Lehre treten beim

Bäckermeister Moritz Gebauer.

Ein Mann zum Bretzeltragen

wird angenommen.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Eiszucker Pfund 80 Pfg.

Relief-Chocolade 40 Pfg.

Chines. Thee Pfd. 2-3 M.

Pulsnitz: Neumarkt 297.



Löwenwarter & Cie

Commandit-Gesellsch. zu Köln

zu M. 2.-, M. 2.50, M. 3.-, M. 3.50

pro 1/4 Literflasche, käuflich in

Pulsnitz bei F. Herm. Cunradi.

Visitenkarten

fertigt schnell die Buchdruckerei b. Bl.

## Todes - Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass Freitag Abend 5 Uhr unser treusorgender Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater

## Friedrich Reinhold Freudenberg

im 60. Lebensjahre nach schweren Leiden sanft verschieden ist.

Um stilles Beileid bittend, zeigt dies tiefbetrübt an

die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Pulsnitz, den 7. Februar 1902.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Montag, nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



**Gasthof Meißnisch = Pulsnitz.**  
**Sonntag, den 9. Februar, Zur Fastnacht** Dienstag, den 11. Februar,  
 von nachm. 4 Uhr an von abends 6 Uhr an  
 für die Jugend in verschied. Moden für Verheirathete  
 ff. Pfannkuchen! **starkbesetzte Ballmusik!** ff. Pfannkuchen!  
 wozu ergebenst einladet **S. Menzel.**

**Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.**  
**Sonntag, den 9. und Dienstag, den 11. Februar:**  
**Fastnacht!**  
 Sonntag, von 4 Uhr an **Tanzmusik** für die Jugend.  
 Dienstag, „ 7 „ „ für Verheirathete  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Ed. Weltzmann.**

## Zur Fastnacht,

nächsten **Sonntag**, als den 9. Februar, wobei von Nachmittag 4 Uhr an **Ballmusik**  
 und **Dienstag**, als den 11. Februar, von Abend 7 Uhr an **Saubenball** für Ver-  
 heirathete stattfindet, ladet ganz ergebenst ein  
**Niedersteina** **Emil Oswald.**

## Gasth. Böhm.-Vollung.

**Sonntag, den 9. Febr. Zur Fastnacht** Dienstag, den 11. Febr.  
 von nachm. 4 Uhr an von 7 Uhr an  
 für die Jugend in alter und neuer Mode für Verheirathete  
**starkbesetzte Ballmusik!**  
 Es ladet ganz ergebenst ein **Ad. Barthel.**

## Zum Fastnachtstanz

ladet **Dienstag**, den 11. Februar  
 freundlichst ein  
**Ohorn. Friedr. Philipp.**  
 NB. **Militär-Musik!**

## Schumann's Restauration.

Mittwoch, den 12. Febr.,  
**Schlacht-Fest**  
 in bekannter Weise.  
 Es ladet hierzu ergebenst ein  
**Curt Schumann.**  
 Mittags: **Grützewurst.**

**WEINSTUBEN**  
 VON  
**BERTHA HERMANN,**  
**DRESDEN.**  
 Kl. Brüdergasse 2, I, Ecke  
 d. Schlossstr. Hochele-  
 gante Räume, sehr feine  
 Bedienung vorzügl. Küche  
 alle warme u. kalte Speis.  
 Sämtl. Delikatessen der  
 Saison.  
 On parle français.  
 English spoken.

## Für Confirmanden!

Durch vorteilhaften Gelegenheitskauf eines  
**grossen Posten**  
**guter reeller Stoffe**  
 bin ich in der Lage, dieselben **ausserge-  
 wöhnlich billig** wieder abzugeben.  
**Möhrsdorf. Carl Wendt,**  
 Schneidernstr.

**Palmin,**  
**Himbeer - Marmelade,**  
**Pflaumenmus,**  
 (ausgewogen) empfiehlt zur Fastnacht  
**Eugen Brückner.**

Guterhaltener  
**Schreibtisch mit**  
**Aufsatz**  
 ist billig zu verkaufen.  
 Näheres in der Expedition dss. Bl.

**Ein Flug Tauben,**  
 Verkehrsflügel, billig zu verkaufen.  
 Seilermeister **Beruhardt,** am Markt.

**Von Tag zu Tag**  
 gehen fortgesetzt die  
**Frühjahrs-Neuheiten in Kleiderstoffen**  
 ein.  
**Zur Konfirmation**  
 mache ich auf grosse Sortimente in **schwarzen** und **bunten Klei-  
 derstoffen**, erprobte gute Qualitäten, **schwarze Kleider** von 3 M. an  
 aufmerksam.  
 Da ich gerade zu dieser Saison beim Einkauf ganz besondere Sorgfalt  
 auf diese Artikel, sowie auf ganz hervorragende Nouveautés verwendet,  
 und meine bekannt grossen Lager bedeutend vergrössert habe, gebe ich  
 mich der Hoffnung hin, selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung  
 tragen zu können.  
 Den mich beehrenden Damen stets das Beste zu den nur irgend denk-  
 bar billigsten Preisen zu liefern, ist seit nahezu 30 Jahren mein Prinzip  
**Pulsnitz, Langstrasse 26/27. August Rammer jr.**

**Braugenossenschaft Pulsnitz.**  
**Dienstag, den 11. Februar a. c., nachmittags 4 Uhr:**  
**ordentliche General-Versammlung**  
 in der **Müller'schen Restauration**, Ramener Straße, zu welcher sämtliche Mitglieder  
 freundlichst eingeladen werden.  
 Unentschuldigtes Fehlen wird nach § 12 des Statuts bestraft.  
 — Tagesordnung. —  
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.  
 2. Revisionsbericht der abgelegten Rechnung.  
 3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns.  
 4. Wahl des Vorstandes,  
 „ eines Deputationsmitgliedes.  
 5. Abänderung des § 9 Absatz 3 der Statuten.  
 6. Beschlussfassung über eingegangene Anträge.  
 7. Mitteilungen.  
**Pulsnitz, den 28. Januar 1902. Reinhold Gude, Vorstand.**

**NACHRUUF.**  
 Am 7. d. Mts. verschied nach mehrwöchentlichem Kranken-  
 lager  
**Herr Reinhold Freudenberg.**  
 Derselbe hat unserem Vorgänger und uns selbst nahezu 25  
 Jahre mit seltener Pflichttreue und Pünktlichkeit gedient.  
 Durch seinen offenen, biedereren Charakter, sein stetes Interesse  
 an einer gedeihlichen Fortentwicklung unseres Geschäftes hat er es  
 redlich verdient, dass wir sein Andenken stets dankbar in Ehren  
 halten werden.  
**Er ruhe sanft!**  
 Pulsnitz, den 8. Februar 1902.  
**Merkel & Röschke**  
 (vorm F. A. Rammer Söhne).

Einige geübte, saubere  
**Näherinnen**  
 finden dauernde Beschäftigung.  
**E. W. Müller.**  
 — Schöne —  
**Speise - Kartoffeln**  
 verkauft  
**R. Mierisch.**

**Ein Mädchen,**  
 welches letzte Ostern die Schule verlassen hat,  
 wird zu **mieten gesucht.**  
 Adressen sind in der Expedition dieses  
 Blattes niederzulegen.

**PALMIN**  
 reines Pflanzenfett, rein wie Butter,  
 frisch eingetroffen bei  
**Hermann Führlich.**

**Schöne Wohnung,**  
 bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehö-  
 r, per 1. April zu vermieten.  
 Näheres bei Herrn **Seuf**, Königsbrücker  
 Straße 252 v.

**Ein Knabe,**  
 welcher Lust hat, **Tischler** zu werden, kann  
 Ostern unter günstigen Bedingungen gute  
 Lehrstelle erhalten.  
 Wo? sagt die Expedition dss. Bl.



Niederlagen b  
**Eugen Brückner,**  
**Franz Fritsch,**  
**L. Friedr. Iske,**  
**C. G. Kuring**

**Spezial-Atelier für künstl. Zahnersatz**  
 (einzelner als auch ganzer Gebisse), Stütz-  
 zähne, Plombierungen, Nervitäten und Zahn-  
 ziehen.  
**Carl Richter,**  
 proff. Zahnkünstler,  
**Pulsnitz, Ohorner Strasse.**

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 6.



# Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Sonnabend

Beilage zu Nr. 17.

8. Februar 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

## Bermischtes.

\* Heute, am 6. Februar waren 20 Jahre verflossen, seit die Berliner Stadtbahn durch Kaiser Wilhelm I. eröffnet wurde. An Baukosten waren über 68 Mill. Mk. verausgabt worden. Die Bahn rentiert sich vorzüglich.

\* Schliersee und Hausbesitzer. Der Komiler der Schliersee, Haber Terofal, hat sich bereits ein Stümchen Geld zusammengepielt, so daß er nun Hausbesitzer geworden ist. Er hat das Touristencaféhaus Neuhaus bei Schliersee, bekannt durch den prächtigen Ausblick auf den Wendelstein, erworben, um im Sommer die Bewirtschaftung zu übernehmen.

\* Paris, 7. Februar. Als gestern in der Kammer bei der Beratung des Budgets der Kolonien Admiral Rieuvier die koloniale Verwaltung einer absprechenden Kritik unterzog, warf eine Frau unter dem wiederholenden Ruf: „Ich bin betrogen worden“ von der Tribüne ein Paket mit Eiern in den Saal, ohne jedoch Jemand zu treffen. Sie wurde alsbald von der Tribüne entfernt. Im weiteren Verlauf der Sitzung fanden hierauf alle Titel des Kolonialbudgets Annahme.

\* Die Maschinenfabrik Busch & Bibus zu Frankfurt a. M., Ges. m. beschr. F. — 240 000 Mark Grundkapital — meldete den Konkurs an.

\* Die Bank von England hat ihren Diskont weiter von 3/2 auf 3 Prozent ermäßigt.

\* Erschossen hat sich in Königsberg der Leutnant Wolf v. Spieß vom Grenadierregiment „Kronprinz“. Nach der „Königsb. Hart. Blg.“ haben in den letzten Jahren zwei Brüder, beide ebenfalls Offiziere, der eine sogar in demselben Regiment, auf gleiche Weise geendet.

\* Eine verheiratete Frau, Mutter von vier Kindern, verlor in München auf offener Straße ihren ebenfalls verheirateten Geliebten zu erschießen. Letzterer wurde lebensgefährlich verletzt.

\* Wetternachrichten. Aus allen Teilen Oesterreichs werden harte Schneefälle gemeldet. Im Pustertale sind große Verkehrsstörungen. Frachzüge vom Pustertale nach Franzensfeste sind seit Sonntag nicht mehr abgegangen. In Kollern liegt der Schnee 30 Zentimetern hoch. In Trient rissen am 2. d. S. Nachts infolge der Schneelast die Drähte der elektrischen Leitung, wodurch plötzliche Finsternis eintrat. — Madrid ist sehr hoch im Schnee begraben, aller Verkehr stockt in den Straßen. Es verkehren keine Trambahnen, keine Droschken, keine Karren. Niemand erinnert sich eines ähnlichen Winters. Gleiche Zustände herrschen in ganz Nordspanien. Die Verbindungen mit Asien sind völlig unterbrochen, da die gestorenen Schneemassen drei Meter hoch die Eisenbahnlinien bedecken und mit Dynamit gesprengt werden müssen. Infolge des Schneesturmes fand bei Gijon ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei es mehrere Verwundete gab. Bei Bilbao stürzte aus der gleichen Ursache eine Mühle ein wobei zwei Menschen getötet wurden.

\* Eine schöne Empfehlung! Ueber eine amfante Wiener Gerichtsverhandlung berichtet das „Wiener Extrablatt“ vom 29. Januar: Der Hilfsarbeiter Otto Mellinger, bereits viermal wegen Betrugs verurteilt, sollte sich vor dem Bezirksgericht Josephstadt wegen der gleichen Uebertretung verantworten. Bei Aufruf seines Namens trat eine Frau vor den Richter hin. Richter: „Sie sind doch nicht der Otto Mellinger?“ Frau: „Eine schöne Empfehlung von meinem Mann, ich bin nämlich die Frau, und er hat heute keine Zeit, er hat jetzt a Arbeit.“ Richter: „Wir können ja in seiner Abwesenheit verhandeln.“ Frau: „Eine schöne Empfehlung, und er läßt bitten, Sie möchten heute die Verhandlung verlagern und am Sonntag Nachmittag verhandeln da hat er Zeit, da kommt er.“ Richter: „Das geht nicht, er tat ja übrigens ein Geständnis abgelegt.“ Das Contumazurteil lautete auf achtundvierzig Stunden Arrest. Frau: „Wann soll er denn abgehen?“ Richter: „Er bekommt das Urteil zugestellt.“ Frau: „Eine schöne Empfehlung, Herr Richter, und er läßt auch noch fragen, ob nicht ich für ihn abgehen kann, er hat ja Zeit.“ (Seufzert.) Der Richter erteilte der Frau die entsprechende Belehrung.

## Zur neuesten Verhandlung über das Jesuitengesetz.

Wiederholt haben wir vor Bundesrat und Reichstag sowie in der weiteren Öffentlichkeit unsere warnende Stimme gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes erhoben. Im gegenwärtigen Augenblick glauben wir um so mehr schweigen zu sollen, als an der kräftigeren Haltung der Regierung in der Dsmarckenfrage sich die Hoffnung belebt: jetzt endlich werde auch in jener Frage das entscheidende Schlusswort seitens des Herrn Reichskanzlers gesprochen werden: Nein, niemals!

Diese Hoffnung ist hinfällig geworden. Die Art aber, wie die Reichsregierung abermals eine hinhaltende Stellung eingenommen hat; die matte und zögernde Haltung der nationalen Parteien; vor allem aber die gegen den evangelischen Bund gerichteten gefährlichen Angriffe aus der Mitte des Zentrums berechtigten und verpflichten uns, noch einmal in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen.

Wir protestieren dagegen, daß die Bedenken gegen die Zulassung des Jesuitenordens immer wieder nur gewissen Besorgnissen auf evangelischer Seite und der Erwägung entnommen werden, man müsse auf die Erhaltung des konfessionellen Friedens noch mehr als bisher bedacht sein. Die Wahrung dieses Friedens ist eine hohe Pflicht; aber es geht auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens eine höhere, es ist die, die Seele des Volkslebens gesund zu

erhalten und die Existenz des Staates zu sichern. Daß in beiden Richtungen der Jesuitenorden nur verheerend und zerstörend gewirkt hat, ist das Ergebnis der Völker und Staatengeschichte seit drei und ein halb Jahrhunderten. Wir können nur mit tiefem Bedauern darauf hinweisen, daß in den Reichstagsverhandlungen von keiner Seite \*) diese unwiderlegliche Anlage erhoben worden ist. Das Beweismaterial liegt in hunderten von Veröffentlichungen vor. Wir verzichten darauf, es hier zu wiederholen.

Aber nicht verzichten wir darauf, etliche Ausführungen der ultramontanen Redner tiefer zu hängen, die gegen uns und gegen die evangelische Kampfeswelt gerichtet worden sind.

Ein Zentrumsredner nimmt für die katholische Seite in Anspruch, daß sie den Kampf in viel „anständigeren Formen“ führe, als die Gegenseite, zumal der Evangelische Bund. Wir erwidern: „Der Protestantismus ist eine Pest, ein Gift“? wo die Entehrung auch der unwürdigsten unter den Päpsten mit Schimpfwörtern, wie sie dort gegen Luther beliebt sind? wo Angriffe, wie diejenigen, mit denen in dem überwiegend protestantischen „Dnabrück die gewährte Gastfreundschaft belohnt wurde? wo eine Aufhebung zum Kampf, noch dazu unter geistlicher Führung, wie sie neuerdings in Rißdorf beliebt worden ist? Im übrigen verweisen wir auf ein Bekenntnis aus katholischer Feder, das die katholische „Augsburger Abendzeitung“ soeben veröffentlicht. Da heißt es (Nr. 31): „Ein katholischer Geistlicher schreibt uns: Am 13. September 1877 beschloß die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Würzburg, dahin wirken, daß die katholischen Journalisten die Vertretung der katholischen Interessen in der Presse in einer Form ausüben, welche das Anstandsgefühl nicht in so gröblicher Weise verletzt, und die namentlich nicht den Charakter einer Juden- und Protestantenhetze in so auffallender und gefährlicher Weise an sich trägt.“ Diese Resolution kann heuer ihr 25 jähriges Jubiläum feiern. Und es thäte wahrlich nicht, eine Gedächtnisfeier zu veranstalten, damit den genannten Herren Journalisten Forderung wieder ins Gedächtnis gerufen würde; denn der Ton, dessen sich jetzt die katholische, d. i. ultramontane Presse befeißigt, ist wieder so roh und pöbelhaft geworden, wie vor 25 Jahren! . . . Man weiß nicht, worüber, man sich wundern soll, über den unerschöpflichen Born der Zentrumsjournalisten, aus dem sie Tag für Tag diese schmutzige, übelriechende Lauge schöpfen, oder über den Geschmack der Zeitungsleser, die jeden Tag mit solcher Lauge sich tränken lassen, geduldig und ohne eine Wort der Wiederrede.“

Es darf auch nicht unbeachtet bleiben, daß, was die Ultramontanen verlegend finden, meist in der Ausführung von Thaten besteht, welche seit Jahrhunderten und noch in der Gegenwart die Geschichte des Katholizismus, des Papsttums und Jesuitismus besetzen. Sie möchten den Schleier über diese Dinge gezogen wissen, während wir es für unsere Aufgabe halten, diesen Schleier zu lüften und an den Abtrünnungen vom Evangelium den Segen der Reformation erkennen zu lassen, Fühlen sich die ultramontanen Kämpfer dadurch verletzt, so liegt das nicht an uns, sondern an den Thaten.

Es ist ein altes Lied, wenn die Wiederzulassung des Jesuitenordens als von der Parität gefordert dargestellt wird. Mit dem Worte „Parität“ und dem anderen „Toleranz“ wird bekanntlich vom Ultramontanismus, soweit er damit für sich Vorteile meint erwerben zu können, der ungläubigste Mißbrauch getrieben. Einem Staatsbürger, der für sein politisches und soziales Verhalten keine andere Richtschnur kennt, als die Befehle des Staates und die Treue gegen das Staatsoberhaupt, einen anderen oder eine organisierte Gesellschaft gleichstellen zu wollen, die außerhalb des Staates liegende Zwecke verfolgen und ihre höchsten Instanz, deren Befehle für sie am letzten Ende immer maßgebend sind, am Papste haben — das ist nicht Parität, sondern äußerst Imparität. Parität fordert nicht: Alles und Alle gleich, sondern Gleiches gleich, Ungleiches ungleich zu behandeln. Nur damit bleiben Reich und Staat dem obersten Grundsatz des Herrscherhauses und der obersten Maxime des Rechtsstaates, dem *sum cuique, seu*.

An den vom Hauptredner in der Jesuitendeckate wenigstens gestrichen Vergleich des Freimaurerordens mit der Societas Jesu scheint der Redner selbst nicht recht zu glauben. Der Freimaurerorden ist nicht eine „protestantische“ Gesellschaft im Gegensatz zum Katholizismus. Findet man aber im Protestantismus eine Gesellschaft, die dort die gleichen Tendenzen verfolgt, wie in der Pappstkirche der Jesuitenorden, dann — fort mit ihr!

Unter begeistertem Beifall seiner Partei hat der Zentrumsredner das große Wort gesprochen: „Das Christentum ist nicht nur Liebe.“ D hättest du geschwiegen! Wir Evangelischen sind anderer Meinung. Christi Wort: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert“ rechtfertigt den Anspruch mit nichten. Will der Redner aber zu seiner Rechtfertigung die streng strafenden Worte der Schrift in der Beurteilung von Pharisäern und Schriftgelehrten, insbesondere Ev. Matth. Kapitel 23 anführen, — so haben wir nichts dagegen. Er mag dann selbst erforschen, wo im Laufe der Weltgeschichte der Pharisäismus und das Schriftgelehrtenum zu suchen sind, die des Herrn Wort verdienen, und wo diese Gesinnung auch heute noch ihre institutionelle Vertiefung findet. Evangelisch ist sie nicht, wo sie sich auch finden mag. Das Evangelium ist die Liebe!

## Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

\*) Daß Prof. Dr. Sieber durch Verpflichtung im württembergischen Landtage schiedlich gebunden war, ist unter diesen Umständen doppelt zu bedauern.

## An Luise.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind sehr freundlich, Herr von Altenstein,“ erwiderte Frau von Soren, „allein, da wir in Folge der Kränklichkeit meines Mannes noch garnicht Gelegenheit gehabt, in Waltershausen unseren Besuch zu machen, so —“

„D bitte, gnädigste Frau,“ fiel ihr Altenstein ins Wort, „das hat ja gar nichts zu sagen; es ist dies gewissermaßen ein öffentliches Fest, man versammelt sich auf der Wiese, bleibt dort bis zum Abend, so lange man eben will; die Wagen halten in der Nähe, es ist ein Kommen und Gehen, alles ganz zwanglos.“

„D, das muß ja reizend sein,“ rief Sabine, „ich denke mir das Fest entzückend; Bitte, bitte, gnädige Frau, fahren Sie mit uns!“

„Ich weiß doch nicht, so gern ich den jungen Mädchen die Freude gönnen möchte, ob es mir möglich sein wird, zu kommen,“ sagte Frau von Soren, „ich fühle mich nicht ganz wohl.“

„So bedauerlich das ist,“ begann Altenstein von neuem, „so wage ich dann allerdings nicht, auf meiner Bitte zu beharren; daß aber die jungen Damen heute bei unserem Fest fehlen, ist durchaus unmöglich; ich bin einmal so arrogant, mir einzubilden, daß Sie sich dabei amüsieren werden, und so erlauben wir uns denn, Sie nachmittags — etwa um vier oder fünf Uhr, ganz wie Sie befehlen — mit unserem Wagen abholen.“

„D, Herr von Altenstein!“

„Nein, nein, meine gnädigste Frau, das dürfen Sie mir nicht abschlagen; thun Sie es dennoch, so komme ich auf einen neuen Gedanken, ich bin fabelhaft erfindend, und die Segenwart der jungen Damen ist heute ganz notwendig; ich lasse mich um keinen Preis abweisen.“

Frau von Soren lachte. „Nun denn, wenn es durchaus notwendig ist, will ich kommen, mögen Sie es bei Ihren Eltern vertreten.“

„D, meine Eltern werden sich unendlich glücklich schätzen,“ entgegnete Altenstein, „gestatten Sie mir, meine gnädigste Frau, Ihnen meinen wärmsten Dank für Ihre Güte zu sagen, ich hoffe, Sie bereuen sie ebenso wenig, als die jungen Damen, denen sicher solch' ein im provisorischer Tanz unter freiem Himmel ein wenig Scherz bereitet.“

Altenstein hatte sich mit den letzten Worten an die beiden Mädchen gewandt, und Luise die während der ganzen Verhandlungen sichtlich unruhig gewesen und abweisend errötet und erbleicht war, sagte jetzt stöhnend: „Ich glaube kaum, daß ich mit von der Partie sein kann, — ich habe so starkes Kopfweh, — daß —“

Du eben deshalb notwendig im Freien sein muß,“ fiel Sabine ein. „Von Zuhausebleiben ist gar keine Rede, Herzchen, ich freue mich kindlich auf den heutigen Nachmittag und bin Frau von Soren so dankbar, daß sie mit uns fahren will, und nun wirst Du uns die Geschichte verderben! Nein, nein, das ist ganz unmöglich, nicht wahr, Herr von Altenstein, ganz unmöglich?“

Dieser stimmte natürlich zu; Frau von Soren lächelte, Luise sah mit einem schüchternen Blick nach Norden hinüber, und seine ernste, lümmelvolle Miene blieb nicht ohne Eindruck auf sie, dazu die ganz im Verborgenen doch lebendige Lust zu der Fahrt, genug, sie ließ sich bereden und versprach mit der Partie zu sein.

Als bald darauf die beiden jungen Männer Abschied genommen hatten und der Wagen zum Hofthor hinausgerollt war, begann Altenstein: „Nun, Berehrtester, was sagen Sie jetzt, lohnte es der Fahrt nach Seeburg?“

„Sie wußten daß Luise dort war?“ fragte Norden zurück.

„Ich wußte es, ahnte es, nehmen Sie es, wie Sie wollen, und freute mich famos auf diese Ueberraschung. Nun, wie weit sind Sie mit der Kleinen? Sie schien ein wenig spröde.“

Norden zuckte die Achseln. „Sie hat mir sehr verständlich gesagt, daß ich eine Reisebekanntschaft, wie viele andere auch, wäre, und daß sie sich unserer Begegnung in Tannenberg kaum erinnerte. Ich denke, das war verständlich genug! Der Traum ist aus.“ Er lachte bitter.

„Na, na, Freunden, so schlimm ist die Sache nicht, das sind weibliche Launen, etwas Koketterie und dergleichen, es macht ihr Spaß, Sie ein wenig in Unruhe zu versetzen, eine kleine Komödie zu spielen.“

„Eine Kokette ist sie nicht!“

„Ah bah! Dann geben Sie dem Spiel einen anderen Namen! Woher ihr Errotten und Erbleichen, ihre Unruhe, ihr Zerkümmern, wenn Sie ihr wirklich gleichgültig wären! Da seien Sie ganz ruhig, heute Nachmittag wird das anders sein. Aber Sabine, haben Sie Sabine angesehen, ist sie nicht ein famoseres Mädchen?“

Norden antwortete zerkümmert, — sollte Altenstein Recht haben, durfte er noch hoffen? Er befand sich in einer fieberhaften Aufregung und erwog in den Stunden bis zum Wiedersehen mit Luise wieder und wieder, wie er ihr begegnen sollte, und wie er ihr seltsames Bezeigen zu deuten habe, und dazwischen tauchte immer von neuem die Verführung auf, sie könne vielleicht doch nicht kommen.

Unterdessen erging es ihr nicht besser, sie hatte Sabinens neckische Frage, welchen Eindruck Herr von Norden bei dem Wiedersehen auf sie gemacht habe, kühl mit der Antwort abgewiesen: „Sie habe ihr ja schon früher gesagt, daß, wenn der leidende junge Mann damals, vor unendlich langer Zeit, ihr Mitleid, und durch daselbe vielleicht auch ein wärmeres Interesse erregt habe, so sei das längst vergessen, er habe ja heute auch kaum ein Wort geredet; Herr von Altenstein dagegen scheine recht liebenswürdig zu sein.“



SLUB  
Wir führen Wissen.



Sabine hatte schlau gelächelt und sich dann mit etwas ironischer Teilnahme nach Louise's Kopfschmerz erkundigt. „Er ist recht böse,“ lautete die Antwort, „ich werde mich ein wenig hinlegen, vielleicht thut mir die Ruhe gut, bitte, lasse mich allein.“

„Gewiß,“ entgegnete Sabine, „ich vermute Du wirst jetzt einschlafen und dann vollständig genesen aufwachen, denn mitfahren mußt Du, ob mit oder ohne Kopfschmerz. Es ist aber doch sonderbar, daß dieses Leiden, das Du sonst garnicht kennst, eben heute zum ersten Mal kommen muß. Damit ging sie hinaus und schloß die Thür; aber die Freundschaft verlangte doch, daß sie von Zeit zu Zeit ein ganz klein wenig lauschte, wie es der Kranken ergehen möchte, und dann hörte sie ein rastloses Auf- und Abgehen und wohl auch ein leises Schluchzen.

Als die Zeit der Abfahrt heranrückte, hatte Luise sich Augen und Wangen mit kaltem Wasser gekühlt und hoffte so, die Spuren der Thränen und der heftigen Aufregung verwischt zu haben, aber sie konnte es nicht hindern, daß ihr Herz heftig schlug, so heftig, daß es ihr den Athem nahm und sie wiederholt die Hand auf die gepreßte Brust drückte, als ob sie sich damit Luft schaffen könnte.

Sabine hatte, während sie gemeinsam Toilette machten, scheinbar von dieser Aufregung nichts bemerkt und so lustig geplaudert, daß Luise sie um ihren Frohsinn im Stillen beneidete.

„Ich freue mich so sehr, nein, so sehr,“ hatte Sabine endlich gesagt, während die Luise umarmte und im Kreise herumdrehte, „es wird himmlisch sein! Und nun sieh' mich einmal an, wie ich Dir gefalle, denn ich will heute sehr hübsch aussehen, mußt Du wissen.“

Und Luise mußte gestehen, daß sie in dem lichtblauen Kleide mit den blauen Bändern und dem Raiblumenstrauß in dem goldigen Haar wirklich reizend ausah. „Aber Du, Kind, nur in dem schlichten, weißen Kleide, ohne jeglichen Schmuck!“ rief Sabine, „das geht nicht. Und dabei siehst Du so bloß aus, warte nur, ich schmücke Dich noch!“

Sie hatte schnell aus Garten und Treibhaus einige dunkelrote Blüten geholt und befestigte sie ihr in den Haaren und an der Brust.

„So, nun macht es sich,“ sagte sie, Luise betrachtend, „und allmählich werden sich ja auch die Wangen färben, dann ist alles gut.“

Frau von Soren war, trotz Sabinens Unruhe, absichtlich etwas spät gefahren, um auf dem Festplatz nicht früher einzutreffen, als bis die anderen Gäste versammelt und die Spiele in vollem Gange waren. Wirklich fanden sie auch schon ein buntes Durcheinandertoben und lautes Lachen und Geschrei der muntern Landjugend, die eben von hohen Kletterstangen allerlei Preise herabholte. Trotz des wirren Treibens hatte Altenstein den neben den anderen am Waldebrande haltenden Wagen doch sofort entdeckt und war ihnen entgegengekommen, um sie auf den Festplatz zu führen. Während Frau von Soren sich seinen Eltern begrüßte und Luise, hoch erdößend, Nordens Gruß erwiderte, hatte er Gelegenheit, Sabine: „Bergischmeinnicht“ zuzufüstern und rasch, ehe sie es hindern konnte, einen Kuß auf ihre Hand zu drücken. Er blieb ziemlich unausgesezt an ihrer Seite und sie plauderten, lachten, und scherzten so viel miteinander, daß sie nur Zeit behielt, hier und da einmal zu Luise zu eilen, um ihr zu sagen, daß das Fest ganz köstlich sei, und sie sich göttlich amüßte.

(Fortsetzung folgt.)

**Allerlei Ungereimtes in Reimen.**

(Nachdruck verboten.)

Von unsrer lieben Weiblichkeit hört man wohl öfters sagen, Sie könnten ein Geheimnis nie verschwiegen bei sich tragen! Ob diese Meinung richtig ist, wag' ich nicht zu entscheiden, Es läßt sich über diesen Punkt gewiß noch etwas streiten; Denn auch beim stärkeren Geschlecht giebt's welche, die gern klatschen, Und das, was sie kaum erst gehört, geschwinde weiter patzen. Bei „reiner Wahrheit“ wird dabei oftmals nicht ganz geblieben, Die Mäule wird zum Elefant, es wird stark übertrieben! Von solcher Uebertreibung, die im Leben gar nicht selten

läßt sich — es heißt zumeist „man sagt“ — tagtäglich etwas melden.

Bei solcher Uebertreibung spielt 'ne Rolle jene Dame, Die in der ganzen Welt bekannt — Frau Janna ist ihr Name. Frau Janna — seht Ihr, hier ist auch die Weiblichkeit im Spiele — Schiebt beim Besendenbüßen ganz gehdrig weit vom Ziele. Frau Janna wartet oftmals auf mit schnurrigen Geschichten, Von einigen der letzten Zeit will ich hier kurz berichten. — „Ein Königs-Attentat geschah!“ Die Telegraphenleitung

berichtet dies aus Athen an die Frankfurter Zeitung. Man fürchtete von neuem schon in diesem Augenblicke Den Ausfluß und das Resultat von Anarchisteneide. Doch — alsbald stellte sich's heraus, nun muß man drüber lachen, Frau Janna that 'nen Strauß-Angriff zum „Attentat“ machen! Bring Heinrich wird nunmehr bald nach Amerika hinreisen, Drum muß Frau Janna sich schon jetzt geschäftig sehr erweisen. So heißt's: Amerika, das will bald ein Geschwader schicken. „Gewid'ung des Besuchs“ soll Deutsch'and darin erblicken! Und weil Alice Roosevelt den Taufakt übernommen, Hat sie zur Krönung Eduards Einladung nun bekommen.

In London hat man Sorge, wie, — im Fall soll' acceptieren Des Präsidenten Thronerbin — sie dann sei zu plazieren. Als „Gast von fürstlichem Gehlüt“ wird man sie müssen schätzen, Weil man der Yankee's Eitelkeit sonst könnte leicht verletzen. — Der Prinz von Wales war nach Berlin zum Kaiserfest gekommen, Doch wurde er vom Volke dort sehr „kühl“ nur aufgenommen. Frau Janna meldet, dieses hab' den Prinzen a'g verdroffen, Sodas' er schleunigst den Besuch vorzeitig abgeblöffen. Die Haltung der Bevölkerung war leichthin zu erklären, Den „Bettler jenseits des Kanals“ mag man nicht mehr verehren. Wieso dies kommt? Der Transvaalkrieg wird da die Schuld wohl tragen.

Die Kriegführung von England kann uns Deutschen nicht kthagen. Frau Janna meldet neuerdings: es läme bald die Wende, Weil England wünsche selbst die Ruß, käm nun der Krieg zu Ende. Von Holland wurde es verucht vermittelnd einzugreifen. — Vorläufig ohne Resu'tat! — Die Kugeln weiter pfeifen! — Minister Thiele's, der war krank, so konnte man jüngst lesen, Frau Janna wußte mancherlei, was schuld daran gewesen. Obwohl Minister Thiele's ist jünast siebzig Jahr geworden, Ward ihm vom Kaiser nicht gewährt zu diesem Tag ein Orden. Frau Janna hat nun allen Grund darüber nachzudenken, Zumal man sonst Spendabel ist stets bei dem Ordengehenden. Minister Thiele's Tage sind gezählt! — 's ist doch zum Geier, Wie schnell Minister sind verbraucht in Deutschland!! Schreibe Mayer.

am besten, indem man gebrannte Magnesia mit Benzin mischt (selbstverständlich nicht bei Licht) bis eine kräftige Masse entsteht. Der Fleck wird mit dieser Masse behutsam eingerieben und die Magnesiakrümelchen weggeklopft. Frische Flecken verschwinden sofort, alte nach zwei- bis dreimaliger Behandlung. Der Hauptvorteil ist, daß selbst das feinste Papier nicht Schaden leidet.

**Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.**  
(Unbereinigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf u. Ziegen		Schweine	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe	Keil	Schweine
Aachen	40-70	52-92	58-67	62-65		
Barmen	50-63	68-73	60-65	59-64		
Berlin	40-64	42-75	40-60	56-62		
Bremen	45-64	65-85	55-65	58-64		
Breslau	40-62	28-331	44-61	51-59		
Bromberg	20-331	25-331	18-251	38-451		
Chemnitz	38-62	35-431	24-321	57-67		
Dortmund	50-63	60-75	56-62	58-64		
Dresden	40-68	56-68	54-66	57-63		
Erfeld	50-62	65-85	50-56	59-64		
Essen	47-64	58-64	34-60	56-63		
Frankfurt a. M.	30-68	58-80	46-60	58-67		
Hamburg	44 1/2-64	50-90	43-63	52-61		
Hannover	45-63	50-80	55-68	60-67		
Hulst	57-60					
Kiel	40-50	45-75		38-481		
Köln a. Rh.	45-68	50-90	55-68	57-68		
Leipzig	45-68	30-461	30-321	56-66		
Magdeburg	17-341	20-461	20-301	48-63		
Mannheim	55-69	70-75		62-67		
Münster	45-70	70-80	45-65	65-67		
Nürnberg	23-341	40-53	42-471	48-60		
Stettin	40-57	50-61	42-55	56-60		
Widau	48-60	30-431	28-321	60-66		

Aufgestellt am 6. Februar 1902. Mitberücksichtigt sind noch die am 5. Februar abgehaltenen Märkte.

**Fahrplan für das Winterhalbjahr 1901.**  
Giltig vom 1. Oktober ab.

Ramenz - Arnsdorf - Dresden.						
Abfahrt von Ramenz	5.55	8.52	12.08	3.01	7.00	9.18
Bischheim	6.08	9.05	12.21	3.13	7.13	9.31
Pulsnitz	6.18	9.14	12.32	3.22	7.24	9.42
Großröhrsdorf	6.28	9.22	12.42	3.31	7.34	9.51
Ankunft in Arnsdorf	6.38	9.32	12.54	3.41	7.44	10.01
Abfahrt von Arnsdorf	6.48	9.48	1.11	3.48	8.05	10.17
Ankunft in Baugen	7.39	10.40	2.01	4.35	8.58	11.05
Abfahrt von Arnsdorf	6.45	9.41	1.24	3.59	8.05	10.12
Habenberg	6.53	9.49	1.32	4.08	8.13	10.21
Ankunft in Dresden-A.	7.13	10.14	1.58	4.34	8.39	10.48
Ankunft in Dresden-N.	7.26	10.25	2.11	4.46	8.51	11.11

  

Dresden - Arnsdorf - Ramenz.						
Abfahrt von Dresden-A.	6.02	9.33	12.22	3.50	7.16	10.44
Abfahrt von Dresden-N.	6.13	9.44	12.35	4.01	7.31	10.54
Ankunft in Arnsdorf	6.46	10.24	1.09	4.42	8.03	11.34
Abfahrt von Baugen	5.47	9.18	12.20	3.44	5.42	9.55
Ankunft in Arnsdorf	6.42	10.23	1.15	4.40	6.35	10.52
Abfahrt von Arnsdorf	7.06	10.33	1.24	4.52	8.08	11.37
Großröhrsdorf	7.20	10.45	1.38	5.05	8.20	11.48
Pulsnitz	7.29	10.53	1.47	5.14	8.28	11.56
Bischheim	7.37	11.01	1.56	5.22	8.36	12.04
Ankunft in Ramenz	7.46	11.10	2.05	5.31	8.45	12.13

**Kirchliche Nachrichten.**

**Sonntag, den 9. Februar, Dom. Estomihi.**  
1/9 Uhr Beichte. Pastor  
9 " Predigt (2. Kor. 11, 21-30). Schulze.  
1/2 2 " Kindergottesdienst. Dialonus Rietschel.  
8 " Jünglings- und Männerverein.  
Mittwoch: Dialonus Rietschel.  
Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde (Matth. 6, 16-18.)

**Tuch-Reste**  
für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen Jackets etc., in allen Längen und Farben empfiehlt äußerst preiswert  
**Rob. Lippert, Rietscheltstraße.**  
**2 Baustellen**  
sodort zu verkaufen im Himmelreiche. Das Nähere beim Bestker  
**Carl Prescher, Niedersteina.**

Schöne  
**Speise-Kartoffeln**  
verkauft jedes Quantum  
**Max Trepte,**  
— Langestr. 32. —  
Ganz frische  
**Cervelatwurst**  
empfiehlt  
**Reinh. Mierisch.**  
Eine Hobelbank, eine grosse Hundehütte,  
ein großer, vierteiliger Vogelbauer, passend zur Kanarienzucht, zu verkaufen.  
Langestr. No. 25.

**Wein- und Speisen-Karten** hält stets auf Lager und empfiehlt Buchdruckerei dies. Bl.

**JLSE Brikets**  
Produktion  
1894 - 5583 WAGGONS  
1901 - 47000 =

**Miet-Verträge** mit Mietzins-  
quittungen in Buchform  
sind stets zu haben in der Buchdruckerei des Wochenblattes.

**Ein Logis** zu vermieten, den 1. April zu beziehen. Weißbach 35 b.

**Stollwerck'sche Brust Bonbons**  
seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von  
**Husten u. Heiserkeit.**

**Husten stillen**  
die bewährten u. feinschmeckenden  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
(Malzextrakt mit Zucker in fester Form)  
2740 notarißch beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Dafür Angebotes weise zurück!  
Packt 25 J. Niederlage bei Felix Gerberg, Mohrendrogerie und W. Augermann in Pulsnitz.